

Erwartungsvolle Blicke

5 Von diesem Geschenk war ich schon sehr überrascht. So etwas hatte ich gar nicht im Blick. Ein
Gutschein für einen Restaurantbesuch. Eine besondere Gaststätte. Sie heißen „Nocti Vagus“,
„unsicht-Bar“ oder „Sinneswandel“ – Dunkelrestaurants. Namen, die neugierig machen und
die Vorstellungskraft in Gang setzen. Hin und wieder hatte ich schon davon gehört.
10 Erlebnisgastronomie bei der man in völliger Dunkelheit speist. In meinem Kopf begann es
augenblicklich zu rattern. Meine Gedanken unternahmen den Versuch, normales Essengehen
mit meinen rudimentären Kenntnissen über besagte Speisetempel zu verbinden. Einige Infos
zu diesen speziellen Orten kulinarischen Genießens stiegen langsam aus den Tiefen meiner
Erinnerung ans Licht. Reportagen und Werbung waren Urheber begrenzten Wissens.
15 Bei den Servicekräften handelt es sich meist um sehbehinderte oder blinde Menschen. In der
für sie alltäglichen Welt sind sie die Stütze für Gäste und Besucher dieser ungewöhnlichen
Umgebung. Weisen den Weg und helfen bei der Orientierung. Der Gedanke an fachkundiges
Personal beruhigte mich erst einmal. Aber wie orientiert man sich an einem Tisch, auf dem
man nichts sieht? Eine unvorsichtige Bewegung und vor meinem geistigen Auge fielen Gläser
20 und Teller um. Tischnachbarn wurden Opfer unsichtbarer Missgeschicke. Essen und Getränke
landen nicht an den dafür vorgesehenen Orten. Ein Experiment aus dem Biologieunterricht rief
mir ins Gedächtnis, auch mit geschlossenen Augen finden die eigenen Hände, den eigenen
Mund. Solange man also niemanden am Tisch füttern soll...

25 Was werden das für Tische sein, runde oder eckige? Kann ich mich an einer nicht gesehenen
Ecke stoßen? Oder etwas umfallen, wenn ich mit dem Tisch kollidiere? Wer wird mit uns daran
sitzen? Und wie beginnt man ein Gespräch mit Menschen, die man nicht sieht? Servietten,
Tischdecke, Besteck, Gläser, Deko, Speisen, der Gang zu einem Waschraum ... Das alles machte
mir ehrlich gesagt ein wenig Sorge und wäre es kein Geschenk, stände dieses Erlebnis nicht so
weit oben auf meiner To-Do-Liste.

30 Den Kopf voller Fragen und Erwartungen, neugierig gespannt auf den Verlauf, rückte der Tag
des Einsatzes meines Gutscheines näher. Dann standen wir vor der Location. Ganz anders als
erwartet. Drinnen ein offener heller Raum zum Ankommen. Das Servicepersonal war für mich
Sehenden leicht auszumachen. Unser Kellner war blind von Geburt an, wie er uns im Vorraum
35 zum Restaurant erzählt. Dort trafen wir auch auf unsere Tischnachbarn. Es folgte eine kleine
Einweisung in das, was uns erwarten würde. Die ersten Ängste genommen, wurden wir an den
eigenen Platz geführt. Dort waren wir dann plötzlich allein mit unseren Vorstellungen, die wir
sonst mit unserem Sehen abgeglichen hätten. Es war wirklich dunkel im Gastraum. Nicht so,
wie man es aus einer gewöhnlichen Nacht kennt. Kein Lichtschimmer durch einen
40 Jalousienspalt, kein Glimmen am Horizont. Eine wirklich alles umfassende Dunkelheit. Das
hatte ich befürchtet. Ermangelns einer Erfahrung damit, schon ziemlich einschüchternd.
Meine Hände begannen die Umgebung nach Bekanntem abzutasten. Sie fanden einen runden
Tisch, eine Tischdecke, ein Platzdeckchen. Ein wenig Ruhe im Ertasten erwartbarer
Gegenstände. Teller, Besteck und Gläser wurden zum jeweiligen Gang gereicht und mit
45 Erklärung und Hilfe an den Platz gestellt. Nach und nach kam eine gewisse Routine im
Ungewissen auf, die das Erlebnis um ein Vielfaches steigerte. Der Duft und der Geschmack von
Essen, dass man nicht sieht, ist einmalig und unbeschreiblich.

50 Mit vielen Vorstellungen und Erwartungen war ich in den Abend gestartet. Sorge und Neugier
gemischt. Manches war wie gedacht, anderes völlig anders. Ein Abend, den ich so in keiner
Form vorausgesehen hätte, der in vielem ganz anders und neu daherkam. Ein Abend der meine
Annahmen bei weitem übertraf. Ein grandioses, nachhaltiges Erlebnis meines Lebens. Eine
bereichernde Erfahrung, die ich rückblickend nicht mehr missen möchte.

Musik: Yesterday – Beatles

55 Es ist uns Menschen zu eigen, dass wir Zukünftiges nicht einfach nur hinnehmen, sondern es
vordenken. Es gleichsam zu beleuchten suchen. Aus unserem Erfahrungsschatz gelebten
Lebens in den Blick nehmen. Wir schauen voraus auf das, was kommt und bereiten uns darauf
vor. Freudiges Erwarten, gleichmütiges Hinnehmen oder ängstlich Vor-Uns-Herschieben sind
60 Haltungen zur Zukunft, die durch unsere Erfahrungen geprägt werden und damit schon in der
Gegenwart wirken, weil sie unser heutiges Handeln bestimmen.

Das Evangelium für diesen Sonntag ist so eine Geschichte von Erwartungen und Annahmen.
Aber werden die Erwartungen erfüllt und Annahmen bestätigt?

65 *Der Hauptmann von Kapernaum*

⁵Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn ⁶und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. ⁷Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. ⁸Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. ⁹Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

¹⁰Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! ¹¹Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; ¹²aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. ¹³Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde. (Mat 8, 5-13)

85 Da treffen Welten aufeinander. Erfahrungswelten und Erwartungswelten. Jeder trägt sich selbst mit seiner Denkwelt in diese Geschichte ein. Bis heute. Persönliche Prägung, vorangegangenes Leben und Erleben, lassen alle Beteiligten einen bestimmten Fortgang des Geschehens erwarten. So wirkt dieses Wort im Hier und Jetzt.

90 Wer hätte angenommen, dass Soldaten sich selbstverständlich an Jesus wenden. Sogar Offiziere der fremden Besatzungsmacht, die keine Juden sind. Dass Menschen mit Macht ihre Verantwortung so ernst nehmen, dass sie sich um einfach Untergebene sorgen und für sie aktiv werden. Der Hauptmann tut es. Sein Erfahrungsschatz lässt ihn an Jesus herantreten. In der Heimatstadt des erwachsenen Jesus scheint bekannt, wofür er steht. Hilfe für den Knecht erbittet der Hauptmann, im Vertrauen auf Jesu Macht. So einiges hätte erwartbar gegen diese Begegnung zwischen diesen Welten sprechen können. Der Krieger und der Friedefürst. Jesus weist ihn weder ab, noch fragt er nach der Herkunft. Er vermutet, er solle mit zum Haus des
95 Hauptmanns kommen, um dem Knecht zu helfen, und ist bereit dazu. Aber das war nicht die

Erwartung des Soldaten. Wirkmächtige Worte kennt er aus seinem Bereich. Wie selbstverständlich glaubt er, dass Jesu Wirkmacht alles umfasst. So erbittet er einfach nur ein wirkmächtiges Wort von Jesus. Das genügt. Er muss nicht mitkommen. „*sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*“ Was für ein Gottvertrauen!

100

Musik: Yesterday – Beatles

Erwartungen prägen unsere Zukunftssicht. Sie entspringen unserer Erfahrung. Den vorangegangenen Abschnitten unseres Lebens, die uns gelehrt haben, was es im Leben so alles gibt. Je reichhaltiger unsere vergangenen Erlebnisse sind, umso breiter ist das Spektrum des zukünftig Möglichen. Positives und Negatives bestimmen Weltsichten. Was wir daraus mitnehmen, bildet unseren ganz persönlichen Handlungsrahmen. Es bleibt jedoch immer begrenzt.

105

Was wir nicht erlebt, wovon wir noch nie glaubhaft nachvollziehbar gehört haben, kommt in unserer Zukunftsannahme nicht vor. Wir sehen ohne gelungene Vergangenheit keine positive Zukunft und erwarten aus negativen Erinnerungen nur eine verunglückende. Unsere Zukunftssicht ist begrenzt und schränkt damit gegenwärtiges Leben und Handeln ein.

110

Jesus macht den Hauptmann von Kapernaum zum Beispiel. Die Geschichte ist eine Ermutigung, wie die Beschränkungen unseres Lebens überwunden werden. „*Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!*“ Hoffender Glaube.

115

Glauben eröffnet uns eine hoffnungsvolle innere Einstellung zu dem, was vor uns liegt. Er ist das Licht im Dunkel der Zukunft, weil der Glaube neue Wege sieht, die wir noch gar nicht kennen. Er verändert uns, nicht nur in unseren erfahrungsgeliteten Erwartungen zu leben, sondern Neues, Anderes, Bereicherndes zu erhoffen, uns auf die zukünftige Welt einzulassen und aus ihr zu lernen. Der Glaube fokussiert sich auf gute Möglichkeiten. Er bleibt auf der Suche. Der Glaube weitet den Blick für ein gelingendes Leben und macht aus untätigen Zuschauern anpackende und selbstbestimmte Menschen.

120

125